

fellos in einem Umbruch, und auch die Entstehung und die teilweisen Erfolge der Dalitbewegung können als Symptom aber auch als Katalysator dieses Umbruchs verstanden werden. Vor diesem Hintergrund ist es sicherlich schwierig, Prognosen über die Entwicklung der Dalitbewegung anzustellen.

Auch die Parteipolitik ist zur Zeit sicherlich komplexer als es in einigen indischen Medien dargestellt wird, so z.B. in Uttar Pradesh, wo es unter Kanshi Ram und Mayawati zeitweise eine "Dalit"-geführte Staatsregierung gab. Auch andere hochrangige Politiker wie Ram Vilas Paswan von der 'Janata Dal' versuchen sich als "Dalit-leader" zu profilieren. Eine Berücksichtigung dieser Entwicklungen kommt in Schwägerls Buch etwas zu kurz, ebenso wie die Perspektiven, die buddhistische, hinduistische oder islamische Ansätze der Dalit-Befreiung liefern könnten. Das von dem Autor, der auch Initiator des Dalit-Solidaritätsforums ist, gezeichnete "Erscheinungsbild der Dalitbewegung", wird dagegen von einem pro-christlichen Ansatz geprägt. So war auch die Tagung "Nicht länger unberührbar", die im September 1994 in Bonn stattfand, eindeutig von christlichen Dalits dominiert.

Schwägerls Buch regt an, sich näher mit der Thematik auseinanderzusetzen. Wir dürfen gespannt sein, wie sich die indische Gesellschaft "von innen heraus" wandelt und auch, welche Analysen der Situation der Dalits "von innen" noch folgen werden. Eine Mehrheit der Inder - und sicher auch der Dalits - fühlt sich dem hinduistischen und auch buddhistischen Konzept von Dharma (Pflichterfüllung, göttliche Ordnung) und Karma (das Gesetz von Ursache und Wirkung) verbunden und würde es so ohne weiteres sicher nicht akzeptieren, daß Schwägerl implizit Dharma mit gottgewolltem Leid gleichsetzt - bei allem Leid, daß die Dalits aufgrund der gesellschaftlichen Bedingungen tatsächlich erfahren.

Eine kurze "Geschichte der Unberührbarkeit" rundet sehr sinnvoll das Buch ab und schlägt implizit einen Bogen zum Titel "Apartheid auf indisch", indem schließlich auch die Parallelen zur Lage der Schwarzen in Südafrika deutlich werden.

Die Befreiung der Dalits muß auf vielen Ebenen ansetzen, vor allem aber von ihnen selber - mit unserer kritisch-solidarischen Unterstützung - vollzogen werden. (Thomas Stukenberg)

Marla Stukenberg: Der Sikh-Konflikt. Eine Fallstudie zur Politisierung ethnischer Identität, Stuttgart 1995, Franz Steiner Verlag

Der Kommunalismus ist eine Krisenrealität, die sich wie ein Krebsgeschwür in der Indischen Union ausbreitet und ihren säkularen, demokratischen, föderalen Charakter, ja ihr Fortbestehen überhaupt immer mehr in Frage stellt. Marla Stukenberg wirft in ihrer ehrgeizigen Studie die Frage auf, welche Ursachen und Konsequenzen dem Politisierungsprozeß einer ethnischen Gruppe in Indien zugrunde liegen. Sie unternimmt dies am Beispiel der Religionsgemeinschaft der Sikhs, deren militant-radikale Vertreter den Unionsstaat Punjab gewaltsam in ein unabhängiges "Khalistan" zu verwandeln trachten und seit Beginn der achtziger Jahre den Norden des Subkontinents mit Terror überziehen.

Zu Beginn stellt die Autorin ihre Untersuchung plausibel in den allgemeinen Theorie-Zusammenhang ethnischer Konflikte im modernen Nationalstaat, um dann speziell die Genese, Dynamik und den Eskalationsprozeß des Sikh-Konfliktes zu beleuchten. Sie macht

deutlich, daß der sikhistische Nationalismus kein Phänomen der aktuellen Gegenwart ist: Obwohl er sich in den letzten Jahren stärker ausprägte als je, liegen seine Wurzeln bereits in der frühen, Hunderte Jahre zurückliegenden Geschichte der Sikh-Gemeinschaft, insbesondere in ihrer Formierung zu dem straff organisierten und militarisierten, an strikte Regeln gebundenen Kampfverband der "Khalsa", der "Reinen", unter Gobind Singh im 17. Jahrhundert.

Die Freiburger Politikwissenschaftlerin hält sich jedoch nicht zu lange mit der Vergangenheit auf, sondern konturiert nüchtern-eindringlich und minutiös die aktuelle Dramaturgie des Sikh-Konfliktes seit Beginn der Achtziger. Dabei enthüllt sie seine ethnischen, religiösen, ökonomischen, politischen und externen Dimensionen; man erfährt von den extremistischen Machtstrukturen, den terroristischen Strategien, den meist ineffektiven Terrorbekämpfungsmaßnahmen, von der unrühmlichen Rolle der Kongreß-Partei und der indischen Zentralregierung, von der ausländischer Mächte, punjabischer Wirtschaftsbosse und Großgrundbesitzern und von den oft erfolglosen politischen Lösungsinitiativen.

Stukenberg läßt auch Betroffene, Aktivisten und Beobachter des Konflikts zu Wort kommen und entwickelt abschließend - vor dem Hintergrund dieser Interviews - ein Psychogramm der Sikh-Kommunität. Das bislang erhellendste Buch zum Thema.

Bernd Basting

Auf der Basis der Dissertation von Marla Stukenberg erschien zwischenzeitlich eine an ein breiteres Publikum gerichtete Version ihrer Untersuchung der Sikhs:

Marla Stukenberg: Die Sikhs. Religion, Geschichte, Politik. München 1995.

Beck'sche Reihe Band 1129. 164 Seiten. 19,80 DM.

Mit ihren farbenprächtigen Turbanen und mächtigen Bärten gelten sie außenstehenden Betrachtern vielfach als die Inder schlechthin. Und doch machen die 16 Millionen Sikhs, die zu 80 Prozent im nordwestindischen Punjab leben, lediglich zwei Prozent der Gesamtbevölkerung Indiens aus. Die überproportionale Repräsentanz der Sikhs im indischen Transportwesen und in der Armee mag Ursache dieser Fehleinschätzung sein. So vage die Kenntnisse über die Dimensionen der immerhin viertgrößten, vor gut 500 Jahren von Nanak gegründeten, monotheistischen Religionsgemeinschaft Indiens sind, so vage ist hierzulande das Wissen über die Religion, Geschichte und Politik der Sikhs. Dieses Defizit abzubauen hat sich die Politologin Marla Stukenberg zum Ziel gesetzt. Souverän im Umgang mit den Fakten, kenntnisreich und in einer sehr flüssigen Schreibe zeichnet sie - durchsetzt von Schilderungen des persönlichen Erlebens - zunächst ein Porträt dieser äußerst geschäftstüchtigen, an die "Möglichkeit des Menschen, durch Fleiß und eigene Anstrengungen das Leben in die Hand zu nehmen" glaubenden Volksgruppe, ehe sie tiefere Einsichten in die Religion und Geschichte, in die Heimatregion Punjab und vor allem in den am Streben nach dem eigenen Staat Khalistan entbrannten Sikh-Konflikt vermittelt. Damit wird das Buch nicht nur für den kulturell-ethnologisch an Indien Interessierten wertvoll, sondern vor allem für den politisch orientierten Leser.

Thomas Hoffmann